

Anglizismen in der deutschen Sprache – Gewinn oder Hürde?

Aufgabe: Schreibe einen Essay zur obigen Frage. Benutze dabei die folgenden Materialien.

Material 1¹:

Wolfgang Zechner – Anglizismen? Yes, please!

Die deutsche Sprache ist in Gefahr. Und Schuld ist – wer sonst? – das Fremde. Diese merkwürdige Form des linguistischen Alarmismus ist nicht nur in der Blut-und-Boden-Fraktion heimisch, sondern findet auch im Meinungs-Mainstream immer mehr Anhänger. Böse Anglizismen würden Krebszellen gleich in den sprachlichen Volkskörper eindringen und diesen von innen heraus zersetzen, heißt es sinngemäß. Von Identität, die verloren geht, ist die Rede und Vorwürfe wie jener vom fehlenden Selbstbewusstsein fallen im Zuge der Debatte. Selbst von einer drohenden Überflutung durch das Englische ist mancherorts die Rede. Kurz gesagt: Die gute alte Überfremdung feiert ihr – Achtung Anglizismus! – Comeback.

Great! Als ehrlicher Freund der deutschen Sprache kann man die Eindringlinge nur mit offenen Armen begrüßen. Dafür gibt es zum einen historische und zum anderen handfeste praktische Gründe. Zuerst ein kurzer geschichtlicher Exkurs: Als nach Ende des 2. Weltkrieges Deutschland und Österreich in den Kreis der menschlichen Zivilisation rückgeführt wurden, war englischsprachige Popkultur die einzig funktionierende Form der Entnazifizierung. Während der Backfisch noch in der Hitlerjugend im Stehschritt marschierte, tanzte der Teenager wenige Jahre später schon zu jener Musik, die von der Vorgängergeneration mit dem unfreundlichen Zusatz „Neger“ bedacht wurde.

Die englische Sprache war also immer der wortgewordene Gegenentwurf zur Nazi-Barbarei. Viele der Lehnworte und Phrasen, die heute die deutsche Sprache bevölkern, stammen aus den Jahren unmittelbar nach der Stunde Null und wurden über das Medium Popmusik hierzulande eingeschleppt. Darum ist der viel gescholtene Anglizismus in Deutschland und Österreich immer auch ein bewährter antifaschistischer Brauch.

Zweitens sind Anglizismen oft praktisch – gerade wenn es um moderne Kommunikation geht. Kein Mensch würde ernsthaft im Zusammenhang mit IT-Speicherplatz von einer Wolke sprechen. Das Ding heißt Cloud. Ein Shitstorm ist doch ein hübsches Sprachbild für eine meist kurzfristig aufflammende und eigentlich irrelevante Erregung, die auf Social Media-Plattformen ihren Anfang nimmt. Die wörtliche deutsche Übersetzung klingt doch albern. Und das bis zur Bedeutungslosigkeit ausgelutschte deutsche Wort „Skandal“ greift viel zu kurz.

Anderes Beispiel gefällig? Wer den Kurznachrichtendienst Twitter benützt, der twittert. Ich habe auch schon erlebt, dass User die wortwörtliche Übersetzung „zwitschern“ verwenden. Das sind aber meist Sonderlinge, denen man zur Geisterstunde nicht in schlecht ausgeleuchteten Gassen über den Weg laufen möchte. Also, Homepage und Internet ist okay, Heimatseite und Weltnetz klingen hingegen übel. Auch Meeting ist in Ordnung. Oder Email. Die Zeiten, in denen man die elektronische Post mit der gleichnamigen Glassflussbeschichtung hätte verwechseln können, sind längst vorbei. Oder Jetlag. Kein Mensch würde den Begriff Reisemüdigkeit verwenden – obwohl er sich so frisch hingetippt gar nicht übel anfühlt.

Erwähnen muss ich auch das paradoxe Phänomen, dass die deutsche Sprache englische Worte hervor gebracht hat, die so englisch klingen, dass man sie in New York und London gar nicht kennt. Handy ist hierfür ein schönes Beispiel. Oder Beamer. Noch dazu passiert in den USA eine interessante deutsch-englische Rückkopplung. So sickern deutsche Lehnwörter gerade in kunstsinnigen Kreisen jenseits des Atlantiks in die englische Sprache ein. Schadenfreude oder Weltschmerz etwa. Die Rückkopplung funktioniert auch in die anderen Richtung. Mein persönlicher Favorit: Das wunderbare deutsch-jiddisch-englische Kauderwelsch-Adjektiv menschy,

1 <http://wolfgang-zechner.com/anglizismen-yes-please/> (abgerufen am 1.2.16)

geschrieben mit Ypsilon.

45

Grundsätzlich gilt: Die deutsche Sprache war immer schon ein Schwamm, der Fremdwörter aufgesogen hat. Man könnte sogar weiter gehen und behaupten, sie sei erst durch die Umarmung des Fremden komplett. Um meine These zu untermauern, rufe ich Franz Kafka in den Zeugenstand. Der Prager Solitär hat Weltliteratur erschaffen, indem er das Fremdwerden in der eigenen Sprache gesucht und gefunden hat.

Das Fremde in der Sprache ist also eine Bereicherung. Wer etwas anderes behauptet, ist entweder schlecht informiert oder verfolgt finstere ideologische Ziele. Dass damit nicht irgendwelche Dummheiten aus den Giftküchen der TV-Synchron-Branche gemeint sind, sollte selbstverständlich sein. Auch dass die Dosis das Gift macht, liegt auf der Hand. Maßlos, hässlich und leider der Realität entlehnt ist etwa folgendes Satzverbrechen: Wir müssen die Full Service Agentur noch einchecken, damit die Give Aways für das Stakeholder Event on time gebrandet werden.

Material 2:

a.)²b.)³c.)⁴

² http://www.business-on.de/berlin/klett-verlag-ren-heyman-we-kehr-for-you-_id15025.html (abgerufen am 1.2.16)

³ <http://www.taz.de/!5102431> (abgerufen am 1.2.16)

⁴ s.o.

Material 3⁵:

Einordnung und Statistik

Im INDEX sind die Anglizismen in 3 Klassen geordnet, anhand derer erkennbar ist, welche Wirkung sie nach Einschätzung der Autoren auf den Wortschatz der deutschen Sprache haben oder haben können; diese Einordnung unterliegt jedoch keinen objektiven Kriterien. Als Eigennamen (EN) gekennzeichnete Einträge sind keiner Klasse zugeordnet. Jeder Nutzer des INDEX mag die Klassenzuordnung im Einzelfall für sich selbst bestimmen. Anregungen dazu sind willkommen und können über das Eingabefenster der Netzversion gemacht werden.

»Ergänzend«

1 sind Anglizismen, die eine Wortlücke schließen und dadurch neue Ausdrucksmöglichkeiten eröffnen, darunter auch solche, deren Status bereits dem von Lehnwörtern gleich kommt, obwohl sie phonetisch und grammatisch (noch) nicht voll assimiliert sind. Wie in Fremdwörterbüchern werden für sie Synonyme angeboten. Beispiele: Baby, Boiler, Clown, fair, Interview, Sport.

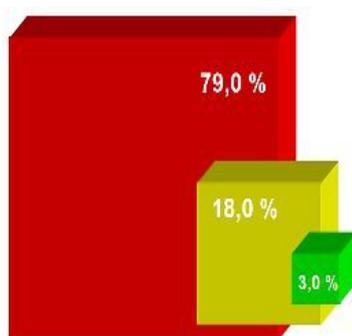
»Differenzierend«

2 gegenüber existierenden deutschen Wörtern sind Anglizismen, die einen neuen Sachverhalt bezeichnen, für den eine deutsche Bezeichnung noch zu bilden und/oder wieder einzuführen ist. Vorschläge für deutsche Entsprechungen werden dazu angeboten. Beispiele: E-Post für e-mail, Prallkissen für air bag, (geschichtliche Vorbilder:) Bahnsteig für Perron, Bürgersteig für Trottoir, Hubschrauber für Helicopter.

»Verdrängend«

3 wirken Anglizismen, die statt existierender, voll funktionsfähiger und jedermann verständlicher deutscher Wörter und Wortfelder in zunehmendem Maße verwendet werden, dadurch die Verständigung erschweren und den sprachlichen Ausdruck verflachen, oder deren Verwendung für moderne Sachverhalte das Entstehen einer deutschen Bezeichnung und dadurch die Weiterentwicklung der deutschen Sprache verhindern. Beispiele: keeper (Torwart), shop (Laden), slow motion (Zeitlupe), ticket (Fahr-, Eintritts-, Theater-, Kino-, Flugkarte, Strafzettel) bzw. all-inclusive (Pauschalangebot), bad bank (Auffangbank).

Statistik



Von den rund 7.500 Anglizismen des INDEX sind

3,0 % als ergänzend (1),
18,0 % als differenzierend (2) und
79,0 % als verdrängend (3)

eingeorordnet.

5 <http://www.vds-ev.de/einordnung-und-statistik> (abgerufen am 1.2.2016)

Material 4⁶: Eike Kühl – Lol-Speak wird offizielles Englisch

Das Oxford English Dictionary (OED) bezeichnet sich selbst als "*definitive record of the English language*", als das Standardwerk also. Es gilt als Wächter der englischen Sprache, nur Wörter und Ausdrücke, die in ihm aufgeführt sind, gelten gemeinhin als offiziell. Und nur Wörter, die sich über Jahre im allgemeinen Sprachgebrauch bewährt haben, werden aufgenommen. Insofern kann das, was gerade geschah, als Zeichen gelten, dass das Internet in der Wahrnehmung der Gesellschaft ankommt: Unter den rund 600.000 Einträgen des Wörterbuches finden sich künftig auch die Initialwörter Lol (*laughing out loud*) und OMG (*oh my god*). Sie seien eng mit der elektronischen Kommunikation verknüpft und hätten ihren Weg in gedruckte Medien und in die gesprochene Sprache gefunden, schreibt der Redaktionsleiter des OED, Graeme Diamond, im offiziellen Blog. Noch eine erstaunliche Neuerung gibt es. Zum ersten Mal fand ein Ausdruck, der sein Leben auf T-Shirts und Aufklebern begann, Eingang ins OED, das Herz nämlich, wenn es verwendet wird als Wortsatz im Sinne von etwas mögen. Wie in "I (heart) NY", in elektronischer Kommunikation – noch nicht aber im OED – gern dargestellt als seitlich liegendes Herz: <3.

Die Entscheidung ist gut begründet, ist das Herz nach Angaben der Lexikografen doch schon "seit dem 12. Jahrhundert das Symbol für Liebe und Zuneigung". Der Werdegang des Lol ist da deutlich kürzer. In seiner jetzigen Bedeutung wurde es zum ersten Mal offiziell im Juni 1990 in einer Newsgroup im Usenet gesichtet. Der Durchbruch gelang dem Ausdruck allerdings erst in den letzten zehn Jahren mit dem Aufstieg von Handys und Chatprogrammen.

Für Sprachpuristen ist das noch lange kein Grund, im OED zu stehen. Nur jugendlicher Slang, nicht allgemein gebräuchlich, sagen die einen. Nichts als eine Abkürzung, argumentieren die anderen. Dem OED aber genügen andere Kriterien. Um aufgenommen zu werden, muss ein Wort gebräuchlich sein und von der Allgemeinheit verstanden werden. Außerdem muss es schon eine Weile existieren. Die minimale Lebensspanne, die nötig sei, seien ungefähr fünf Jahre, sagte Diamond in einem Interview mit dem Onlinemagazin Slate. "Ein Wort sollte schon ein bisschen gelebt haben, bevor wir seine Biografie aufzeichnen." Und gelebt hat beispielsweise das Lol reichlich. Wer virtuell "lollt", sitzt bekanntlich eher selten laut lachend vor dem Bildschirm. Die Leistung des Begriffs besteht vielmehr darin, dass es uns zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten gibt. Und darin ist es erstaunlich vielseitig. Es erlaubt, sowohl allgemeine Heiterkeit zu vermitteln (lol!), als auch Verwunderung (lol?) oder Ironie (lol ey...). Und es dient in virtuellen Unterhaltungen gleichzeitig als sogenannte Interjektion, ähnlich einem "hm" oder "ok".

Die Komplexität des Wortes wurde auch vom OED anerkannt. Initialwörter – Worte also, die wie *laughing out loud* aus ihren Initialen zusammengesetzt sind, wie Lol und OMG seien mehr als bloße Abkürzungen. Sie würden vielmehr "mit der Absicht verwendet, eine zwanglose, geschwätzige Ausdrucksweise zu signalisieren und möglicherweise auch unbedachten Enthusiasmus oder Übertreibung zu parodieren", heißt es in der offiziellen Erklärung. Im Netz hat es der Ausdruck längst zu eigenen Memen gebracht, das heißt zu eigenständigen populären Begriffen oder Konzepten, den Lol-cats und der Lol-Speak. In den deutschen Duden hat er es auch schon gebracht, zumindest ins Abkürzungsverzeichnis.

Doch damit nicht genug; Lol hat sich längst von Foren, Chatrooms und Kurznachrichten emanzipiert. Für manche mag es befremdlich wirken, aber der Begriff findet gerade bei Jüngeren inzwischen Weg in Gespräche, meistens ironisierend. Für Einige ist Lol gar Ausdruck einer Gefühlsregung, die sich nur noch umständlich mit anderen Worten beschreiben lässt. Laut sprachwissenschaftlicher Studien nimmt der Gebrauch von Lol in Textnachrichten mit dem Alter ab. Doch die steigende Popularität des Ausdrucks könnte in einigen Jahrzehnten dazu führen, dass er ebenso allgemein gebräuchlich sein wird wie beispielsweise "cool". Auch dieses Wort musste in seiner jetzigen Form erst von allen Gesellschaftsschichten akzeptiert werden. Und auch dieses Wort war kein Zeichen sprachlicher Verrohung, sondern normalen Sprachwandels. Und eben den will das Oxford-Wörterbuch dokumentieren, einmal darin aufgenommene Begriffe werden nicht mehr daraus gelöscht.

In diesem Sinne, liebe Traditionalisten: Lol? I <3 it.

6 <http://www.zeit.de/digital/internet/2011-03/oxford-dictionary-lol> (abgerufen am 1.2.16)

Material 5⁷:**Ageliki Ikonmidis – Der denglische Patient**

Die Anglomanie⁸ ist eine Krankheit. Einst kam sie über den großen Teich, unter anderem eingeschleppt von ITlern und Global Playern. Seitdem verbreiten sich fremdländische Erreger bevorzugt dort, wo unsere Abwehr geschwächt und die Anfälligkeit hoch ist, zum Beispiel in Branchen mit entsprechender Disposition. Über erste Anzeichen, mittelgradige Beeinträchtigungen und den manifesten Morbus Denglisch⁹ berichtet dieser Beitrag.

5 Das Deutsche leidet an einem schleichenden Zersetzungsprozess im fortgeschrittenen Stadium, bedenkt man, wie sehr es von Anglizismen durchwuchert ist, welchen Stellenwert sie in Fach- und Produktsprachen einnehmen, welche allgemeine Verbreitung sie haben und welche generationsübergreifende Popularität sie genießen. Vielfach resultiert eine sprachliche Beliebigkeit mit Wort- und Textmissbildungen, die nicht nur die englischen Ursprungsbegriffe verunstalten, sondern das Deutsche obendrein, so zum Beispiel beim Kundenzenter oder beim

10 File, das gedownloaded wird — klare (An-)Fälle von Morbus Denglisch.
Eine Begleiterscheinung der Anglomanie ist der Kleinwuchs englischer Substantive in deutschen Texten. Begünstigt durch den Informationsaustausch mittels elektronischer Medien hat er schlagartig um sich gegriffen. Bei SMS, E-Mail und Chat kommt der Kleinwuchs denen zupass, die bevorzugt alles klein tippen, weil ihre innere Unruhe sie zu ständiger Eile treibt oder ihre Feinmotorik Aversionen¹⁰ gegen die Hochsteltaste hegt [...].

15 Englische Substantive sind ein Risikofaktor, der nicht zu unterschätzen ist, da sie neben dem Kleinwuchs vielerlei krankhafte Symptome hervorrufen. Dazu zählt auch die innere Gespaltenheit. Das Deutsche liebt starke Wortverbindungen, was sich in einzigartiger Weise bei zusammengesetzten Substantiven zeigt, denken wir nur an das Fichtelgebirgsseilschwebbahn- bergstationstoilettenaufsichtspersonal.

20 Der Grundsatz des Zusammenschreibens gilt in deutschen Texten - anders als im Englischen - generell auch für die englischen Zusammensetzungen, so zum Beispiel bei Compactdisc oder Pureserver (jeweils dt. Hauptform). Im Gegensatz zu den meisten englischen Zusammensetzungen lassen speziell diese Wörter sich im Deutschen auch getrennt schreiben (dt. Nebenform: Compact Disc, Pure Server), weil sie mit einem Adjektiv beginnen, die Betonung nicht ausschließlich auf dem ersten Glied liegt und das englische Ursprungswort sich ebenfalls getrennt schreibt.

25 Eine häufige Störung beim Morbus Denglisch ist die Abgeschlagenheit, verursacht durch einen Parasiten, der sich im Umfeld von Substantiven ansiedelt und zunächst englische Wörter gnadenlos verstümmelt: der Apostroph (auch apostrophus bzw. apostrophus typographicus), weshalb man auch vielfach von Apostrophitis spricht. Motiviert durch die englische Originalschreibung (siehe User's Guide) sucht sich der Apostroph im deutschen Textumfeld seine Wirte bevorzugt beim Genitiv englischer Substantive (siehe zum Beispiel die

30 Dauer des Backup's).
Da der Genitiv aber aufgrund der bereits oben beschriebenen Mobilitätseinschränkungen immer seltener wird, muss sich der Apostroph neu orientieren und befällt zunehmend Pluralformen im Nominativ (Bit's und Byte's). Besonders aggressive Apostroptypen greifen inzwischen sogar auf deutsche Substantive und Eigennamen über, und zwar bei Einzahl- und Mehrzahlformen gleichermaßen. Das kann dann so aussehen: Aufgrund des

35 ganzen Klimbim's sieht es in Kurt's Küche aus wie bei Hempel's unterm Sofa
Der Morbus Denglisch ist heimtückisch. Er verkauft uns nicht nur englische-deutsche Mutationen als very british oder real american, sondern jubelt uns vermeintlich deutsche Ausdrücke unter, die nichts weiter sind als schlechte Kopien englischer Originale. Und so krankt das Deutsche an einem Identitätsverlust, der keinen Sinn ergibt und erst recht keinen macht (siehe to make sense). Denn unsere Sprache hat einen ausreichenden

40 Fundus an eigenen Ausdrücken und bedarf eigentlich keiner fremden Hilfe - nicht wirklich (siehe not really).
Leider zieht der beschriebene Identitätsverlust auch unser Sprachzentrum in Mitleidenschaft.

Es kommt zu einem partiellen Gedächtnisschwund mit begleitenden Ausfallerscheinungen, sodass wir uns an bestimmte deutsche Wörter nicht mehr erinnern können und diese in Folge auch nicht mehr verwenden. Vor allem beim Übersetzen englischer Texte erliegt die deutsche Wortvielfalt der englischen Gleichmacherei. So

45 wird beispielsweise aus dem englischen activity (dt: Handlung, Tätigkeit, Aktivität) das deutsche Universalwort Aktivität und aus physical (dt. körperlich, physisch, physikalisch) der Einfachheit halber immer physikalisch. Daran manifestiert sich, dass der Morbus Denglisch in der Regel mit einem reduzierten Allgemeinzustand korreliert [...]

7 http://www.opuswort.de/wp-content/uploads/2015/09/OPUSWORT_Schreibtipps_Der_denglische_Patient_STARK-Verlag.pdf (abgerufen am 2.1.16)

8 Abwertende Bezeichnung für die Gewohnheit, häufig Anglizismen zu verwenden.

9 Kunstwort, lat. *morbus* - Krankheit

10 Widerwille, starke Abneigung